

Sufismus, eine selbsterklärte Elite, unerlaubte religiöse Neuerung, rebellischer Widerstand oder das geheime Wissen zur Macht ?

Versuch einer Annäherung von Gernot Galib Stanfel¹

Über den Ursprung des Wortes „Sufi“ gibt es viele Theorien, aber keine die wirklich stichhaltig ist. Es reicht von „Suf“ – das arabische Wort für „Wolle“ dass auf die einfache Kleidung der ersten Sufis Bezug nimmt, bis zu den vorgebauten Sitzflächen der Häuser zur Lebzeit des Propheten Mohammed, auf der des Prophetenhauses diejenigen warteten, die dem Propheten besonders nahe sein wollten um von ihm zu lernen. Aber auch von besonders verehrten Orten die Gott geweiht waren und schon im jüdischen biblischen Kontext mit Steinen markiert waren, sowie deren Bewachern, gehen Annahmen des Ursprungs des Wortes zurück.²

Oft werden „Sufis“, also Menschen die diesem Wege folgen, als die „islamischen Mystiker“ bezeichnet. Historisch war man ihnen gegenüber in vielen Zeiten sehr ambivalent eingestellt. Auch heute noch gibt es innerislamisch oft die Ansicht, dass man den Sufis, auch wenn man ihnen eine gewisse Sympathie entgegenbringt, auch „vorsichtig“ gegenüber sein müsse. Das hat dazu geführt, vor allem im nicht muslimischen lateinisch-christlich geprägten Kulturraum und dessen Nachfolgeweltanschauungen, die Sufis als die „anderen Muslime“, oder gar als verkappte „Antimuslime“, die in Wirklichkeit ein altes urzeitliches Geheimwissen pflegen, darzustellen. Skurriler Weise wurde diese Sicht dann wiederum von modernistischen islamischen Strömungen übernommen um gegen diese vermeintlich wahlweise „rückständigen“ oder auch „unerlaubt erneuernden“, letztendlich jedenfalls „unislamischen“ Gruppen zu agitieren.

Gerade bei dem Islam nicht wohl Gesonnenen, durchaus auch solchen mit einem anderen religiösen Hintergrund, bedient man hier gerne das Stereotyp vom "liberalen" Sufismus vs. dem "verknöcherten" oder „radikalen“ Islam. Demnach wäre der "uralte" Sufismus nur ein Nutzer des "mohammedanischen" Islam, um "geheimes gnostisches Wissen" - entsprechend einer der möglichen Abstammung des Wortes "Sufi" von den gnostischen „Sophisten“ - gut getarnt durch die Zeiten zu bringen. Dieses, sehr lateinisch-westliche, stark von der geheimen Widerständigkeit gegen eine absolut alles dominierende christlich katholische Religion geprägte Denken, das im 18. Jh. zum Okkultismus führte und ein

¹ Der Text entstand als Reaktion auf den Artikel „Sufismus – eine Herausforderung für Glaubenshüter“ von Walter M. Weiss in der Wiener Zeitung vom 22.5.2021;

<https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/reflexionen/vermessungen/2105000-Sufismus-eine-Herausforderung-fuer-Glaubenshueter.html?fbclid=IwAR2nnZimTc69IupEeOnCQ4RJedtuN3plYvqjVP4CicrYOJ9IO0iiV1-tUk>

In einigen Passagen nehme ich direkt darauf Bezug

² Benjamin, David; Muhammad in der Bibel, SKD Bavaria Verlag, München 1994

"geheimes Weltwissen der Eingeweihten" propagierte, hat dabei immer den angenommenen „Schlüssel zur wahren Macht“ im Auge, den man angenommen konspirativ dem „gemeinen Volk vorenthalten will“. Diese Sicht pervertierte sich in letzter Konsequenz zum spirituellen Geschwurbel der Nazis, das dafür auch, neben vor allem hinduistischen und buddhistischen, pervertiertes islamisches spirituelles Denken benutzte. So beschwor man den endgültigen Weltenkampf zwischen diesem erfundenen geheimen spirituellen Wissen und dem jüdisch kabbalistischen herauf. Übrigens findet ähnliches heute wieder statt, nur instrumentalisiert man, in neuer "Koalition", jüdische und christliche Spiritualität gegen islamische, letztere als vorgeblich "teuflich" begründet diffamiert. Demnach wäre der Islam eine vom Teufel geschaffene und via Mohammed verbreitete Anti-Religion, um die endzeitliche Armageddon Schlacht vor den Toren der Altstadt von Jerusalem zu verhindern, die die Voraussetzung für das schlussendliche Gottesreich wäre.³

Der Reiz des "geheimen Wissens", der in Wirklichkeit das der "geheimen Macht" befriedigt, die man durch dieses Wissen erlangen würde und von den ägyptischen Seth, Isis, dem imaginären Hermes Trismegistos usw. abstammen soll, ist das Gegenteil dessen was Sufismus wirklich ist: Die gelebte Essenz des Islam, der absoluten demütigen Hingabe mit allem den Menschen zur Verfügung stehenden und innewohnenden Möglichkeiten an den Einen, an Allah, begonnen mit dem ersten Menschen und Propheten Adam, exakt verkündet und beschrieben von Seinem letzten Propheten Mohammed durch die göttliche Offenbarung des Koran.

Sufis, Sufisten, Sufismus, Sufitum oder wie immer man es benennen will, sind oder ist keine einheitliche Organisation, sondern eine vielfältige Dimension des Islam, die, je nach Gegebenheiten der Zeit und Kultur, durch einzelne unabhängige Personen in Erscheinung trat oder in organisierten ordensähnlichen Strukturen auftrat, ins politische Geschehen involviert war oder als völlige religiöse und gesellschaftliche Außenseiter lebten und in allen Gesellschaftsschichten und Konstellationen zu finden waren und sind. So vielfältig diese Zugänge gelebt wurden, so vielfältig ist auch ihr wahrnehmbarer Umkreis in Form von Literatur, Musik, Architektur, Kleidung, Nahrung, Lebensführung usw. Auch die Sprache in denen sie wahrnehmbar sind, ist mit der jeweiligen Kultur und Umgebung verbunden. Bezugspunkt ist immer der Islam, mit seinen Quellen über den Propheten Mohammed, mit seiner tiefen Bedeutung als Hingabe an Allah und die daraus momentan abgeleitete Notwendigkeit der Lebensführung, Lehre des Erfahrungszuganges, Wissensvermittlung und die Bewahrung der Kernwerte dieser Lebenshaltung über die Generationen hinaus. Nach dem Koran hat diese Urreligion des Menschen auch jedem einmal existierenden Volk jeweils ein Prophet nahegebracht, deren Namen wir heute nicht mehr wissen. Dass es daher bei allen bestehenden oder bestanden habenden Religionen und spirituellen Traditionen Überschneidungen geben mag, ist deshalb nicht weiter verwunderlich sondern fast erwartbar. Und dass diese Gemeinsamkeiten vor allem Menschen finden die sich mit der Tiefe des Glaubens beschäftigen, verwundert auch nicht weiter.

³ Kamphausen, Erhard; Christlicher Zionismus, Tagungsbeitrag „Auf zum letzten Gefecht! Christlicher Zionismus auf dem Vormarsch?“ Evangelische Akademie Bad Boll, 8. – 10. Dezember 2006

Der oft als prominenter Vertreter zitierte "Mevlana" Mohammed Calaleddin "Rumi" (Mevlana und Rumi waren nicht seine Namen sondern Bei- bzw. Ehrennamen) war nicht der Verkünder der geheime Gegenthese des Islam sondern eine der stärksten Verkörperungen dessen Essenz. Er war kein "widerständiger Freidenker" sondern eine tief gebildeter islamischer Gelehrter, der den Schritt von der Lehre über das tiefe Verständnis zur lebendigen Umsetzung praktiziert hat. Das Unverständnis derer, die ihm dabei nicht folgen konnten, haben ihm, wie auch anderen ähnlichen Persönlichkeiten, naturgemäß Skepsis und Ablehnung entgegengebracht, und tun das noch heute. Das geschieht, nicht weil sie "von der anderen Seite" waren und sind, sondern weil sie den Schritt in die Tiefe nicht gehen konnten und können und damit vor einer selbst errichteten Mauer stehen. Das ist aber eben keine Frage von "Spiritualität des geheimen Alten" vs. "neuer Religion" sondern von "gelebten Innen " vs. "im Strukturellen steckengebliebenen Außen" desselben Glaubens, es ist eine Schranke, die nur jeder und jede individuell überschreiten kann, die aber nicht im Inhalt grundgelegt ist. Dass sich das erlebte und erfahrene Wissen bis zu einem gewissen Grad tatsächlich als nicht gleich zugänglich und damit wahrgenommen vorerst „geheim“ erweist, ist keine prinzipielle Absicht der Materie selbst, sondern eine logische Folge von nicht möglichem Austausch über das Erfahrene mit denjenigen die diese Erfahrung nicht teilen. Das führt in Folge dazu, dass auch Gläubige derselben Religion, des Islam, sich diesem erfahrenen Wissen nicht annähern können ohne bestimmte Prozesse zu erleben. Verstärkt wird das durch, auch hier nicht zu vermeidenden, vorkommenden Missbrauch, oder der Verwechslung von Rolle und Person in bestimmten Ritualen oder Gemeinschaften im Kontext der Sufis, der von außen dann oft als ungerechtfertigt exemplarisch dargestellt wird. Was aber von außen wie eine sich abgrenzende Elite aussehen mag, ist demnach nichts anderes als eine Gruppe mit einer Erfahrung mehr, die niemanden verweigert wird, aber die man ohne dem Erleben nicht nachvollziehen kann. Dieses Prinzip gilt aber nicht nur in diesem Bereich, sondern ist eine Grundgröße in jeder Facette des Lebens und keine von irgendwem geplante elitäre Abgrenzung. Der potentielle Konfliktpunkt ist dort, wo die Erfahrung und das daraus resultierte Wissen von jemandem beurteilt wird, der das nach seinen Kriterien, die ohne diese Erfahrung entstanden sind, tut. Aber auch das ist nichts, was nur auf diesen Bereich beschränkt wäre. Dass bei dieser Perspektive des erfahrenen Wissens diese Erfahrungen nur sehr beschränkt normierbar sein können, liegt auf der Hand. Daraus folgt auch der tolerante Umgang mit dem einzelnen Menschen, seinem jeweils gerade möglichen Wissensstand und den daraus folgenden Handlungen. Eine Normierung ist hierbei auf der Ebene des sozialen Zusammenlebens wichtig, nicht aber bei der der Erkenntnis. Dass diese, vom Propheten Mohammed explizit vorgelebte Haltung einer gewalttätigen, des Glauben missbrauchenden Praxis entgegensteht, ist folgelogisch, aber nicht eine Reaktion auf diesen Missbrauch sondern eine Weiterführung dessen, was missbraucht wird und oftmals auch ein Schutz vor dem Missbrauch.

Hat die europäisch katholisch dominierte Gesellschaft das Freidenken, auch im religiösen Sinn, notwendigerweise gegen die Strukturen der politisch herrschenden Religion stellen müssen und dabei unter anderem, wie auch Franz von Assisi, durchaus aktive Anleihe beim

islamischen Sufismus genommen, um der Kontrolle der Kirche bis zu deren zu entkommen und das bis zu der Konsequenz der Kirchenspaltung zu führen, so war das Freidenken im Islam von Anfang an Teil desselben, da es diese Art der absoluten Inhaltlichen religiösen Dominanz nie gab, sondern immer die Vielfalt der Auslegung und damit des individuellen Zugangs, prägender Teil des Ganzen war. Die von oben vorgegeben religiös christliche Struktur im lateinischen Europa entwickelten die absolute Kontrolle, der man nur im geheimen individuell entkam. Im Gegensatz dazu, entwickelten die dominierende Macht über die Einzelnen in der von Vielfalt der Auslegung und Erkenntnis der anfangs übergangslos antiken islamischen geprägten Welt, die sozialen Kontrollen innerhalb der einzelnen Gruppen, Familien, geographische Regionen und Auslegungsrichtungen. Diese dadurch partiell entstanden Dominanz der Gruppenkontrolle durch traditionell gewordenen Konsens, entsprach und entspricht aber eben genau nicht des eigentlichen islamischen Glaubens. Jedenfalls war aber eine spirituell stärker betonte Gruppe immer ein Teil des Ganzen, wenn auch partiell möglicherweise abgelehnt. Zusammenfassend kann hier also gesagt werden: „Rebellion“ musste auf Grund der Gegebenheiten“ im lateinisch-westlichen Kontext immer gegen die Religion bzw. in Folge den Staat gerichtet sein, während sie im islamischen Kontext gegen die Familien im weiteren Sinn, die soziale Gruppe, die religiöse Auslegungsgruppe usw. gerichtet war. Beides hat aber grundlegend andere Zielrichtungen und Mittel, deshalb ist das was in dem einen Kontext als „rebellisch“ gesehen wird, im anderen Kontext nichts Ungewöhnliches, und umgekehrt und muss entsprechend gedeutet werden.

Es wurden demnach auch nicht "sunnitische junge Männer Sufis und schiitische junge Männer Assassinen" um "ein Reich Gottes" (ein rein christlich definiertes Ideal) zu erschaffen, wie das als Behauptung aufgestellt wird. In allen islamischen Richtungen, außer dem wahabitischen und salafistischen Reformislam, gibt es sufische Traditionen. Dass sie auch politisch aktiv wurden, waren Umstände der Zeit und der äußeren Geschehnisse, aber nie deren geistige Grundidee. Auch gibt es im islamischen Weltbild keine utopische zukünftige Gottesherrschaft in einem entsprechenden entrückten Reich, sondern die zeitliche begrenzte Welt in den bekannten drei Dimensionen und der gegenüber eine jenseitige ewige Welt, die es schon vor dieser hier gab und die es auch nach ihr geben wird, die mit der diesseitigen durch den Schöpfer verbunden ist und die letztendlich das Ziel und der Maßstab des Handelns hier ist.

So vielfältig Sufismus und seine Traditionen im Laufe der Zeiten gelebt wurden und werden, so erstaunlich gering ist seriöse beschreibende Literatur darüber. Es gibt wohl unzählige Bücher in Form von Poesie, Geschichten sowie klassische Lehrwerke aus den Sufi Traditionen, sowie aus den letzten Jahrzehnte, Bücher von Autorinnen und Autoren mit nicht eingrenzbaren persönlichen Interpretationen des Themas. Letztere sind oft Vertreter oben beschriebener Thesen eines „eigentlich nicht islamischen geheimen Urwissens“, das oft einer synchretistischen Weltsicht gleicht. Von islamisch theologischer Seite gibt es aus weiter oben ausgeführten Gründen, historisch mehrheitlich ablehnende bis vorsichtig

skeptische Werke zum Thema, wobei in jüngster Zeit ein erfreuliche betont sachlicherer und umfassenderer Zugang als bisher dabei zu beobachten ist.

Es wäre wichtig, den nicht muslimischen Außenblick auf das Thema Sufismus so zu entwickeln, dass man nicht die eigenen Bedürfnisse oder Prägungen in dieses Themen hineininterpretiert, sondern versucht sie aus der jeweiligen Selbstdefinition zu sehen. Gleiches gilt auch für eine unvoreingenommene innerislamische Annäherung zu diesem Thema. Diese Annäherung auf Augenhöhe, egal von welcher Seite, würde wohl viele neue Perspektiven und Verständniszugänge eröffnen.

„ „Was ist Sufitum?“ Er sagte: „Sich angesichts von Kummer im Herzen freuen“ “
(Mevlana Celaleddin Rumi: *Matnawi*, Band 3, Vers 3261)⁴

Literatur:

- Al Gahasali; Das Elixier der Glückseligkeit, Hugendubel Verlag, Kreuzlingen / München 1959
Arberry, Arthur J.; An Introduction to the History of Sufism, Islamic Book Trust, Selangor, 2011
Attar, Feriduddin; Muslimische Heilige und Mystiker, Hugendubel Verlag , Kreuzlinge / München, 2002
Edipoglu, Kerim; Der Sufismus und seine Begründung in der islamischen Spiritualität, Ilmfix/Edipoglu, 2021
Faroghi, Suraiya; Kultur und Alltag im Osmanischen Reich, C.H Beck Verlag, München, 1995
Güvenç, Oruç; Mevlana und die Gottgeliebten, Verlag Silsile, Wien, 2017
Hentschel, Yunus Valerian; Blick in den Spiegel des Koran – Sufische Zugänge zum Koran in der Gegenwart, Dissertation, Universität Wien, 2020
Hesemann, Michael; Hitlers Religion, Pattloch Verlag, München, 2004
Hörmann, Werner (Hg); Gnosis, das Buch der verborgenen Evangelien, Weltbild Verlag, Augsburg
Roob, Alexander; Alchemie & Mystik, Benedikt Taschen Verlag, Bonn 2006
Schimmel, Annemarie; Mystische Dimensionen des Islam, Insel Verlag, Frankfurt am Main / Leipzig, 1999
Schulze, Reinhard; Geschichte der Islamischen Welt von 1900 bis zur Gegenwart, Verlag C.H.Beck, München 2016

⁴ Galal-ad-Din Rumi, Das Matnawi, Drittes Buch, Konya Kultur GmbH,